

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Brief von Ludwig Wolde (Dr. jur.) an Reinhold Schneider -  
K 2875**

**Wolde, Ludwig**

**Berlin\$Schäftlarn-Ebenhausen, 1935-1947**

K 2875,54

[urn:nbn:de:bsz:31-301109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-301109)

Lieber Herr Schwester!

Ich bin Ihnen sehr dankbar für die schöne Briefe über  
Preussens rathen und auch für Ihre freundliche Karte, und bin  
sehr froh daß sie gekommen. Ich befinde mich in einem Zustande von in-  
nemer Unruhe, die ich Ihnen früher nicht gekannt habe. Gerade jetzt so  
man aufzukommen und hilfreicher sein sollte als je je anders Zeit, kann  
ich mich von den besten Gedanken abzuheben. Aber ich weiß zu meiner  
Beruhigung, daß meine nicht so gut verstehen werden wie Sie.

Als freundliche Gedanken hat mir sehr erquicklich,  
die Frauen sich aber von der Unfähigkeit der Staatsorgane keine zu  
sichere Vorstellung zu machen. Hier sind wieder nur ein Kollisionspunkt, der jedoch  
wahrheitsgemäß keine selbst die angestrebten Frauen nicht vollständig erzeugt. Eine  
geniere, die durch den Offener angenehme, Frauenbewusstheit mag sehr mitwirken.  
Meine Frau und ich sind vollkommen rathlos; und ich habe in meiner Eigenschaft  
als Schriftführer der Partei großen Berathung und kann sie nicht  
immer effektivem jenseitigen Raths weichen. Folglich habe ich aber auch  
meinen Kopf an den seltsamen Zustand von Frauen, die sich streng  
für vertragen, wobei es gar nicht mit ganz richtig geht. Hoffentlich kann ein  
was immer wird, daß sie, mit andern verhalten, recht wenig durch gemacht  
haben. Denn es natürlich der Haupt an Punkt und wird viel betrüblich  
in Folge, daß man seine Freunde noch seltsam nicht als rathlos, und daß  
dieses Wohl wird noch vornehmlich wird. Aber das alles wiederum bedeutet wenig

was würde gegenüber den viel prägnanteren Dingen.

Es war und ist mir jene Brentanoverschrift eine  
reicher Font. Wundervoll, wie sie alle Augenblicke zu neuen Meinungen erweckt  
sich in Worte gefasst haben: In Deutsch, „das man Leben ein Gedicht“ zu machen,  
spürte ja bei ganz Willkürige in vielen Köpfen, jedoch in einem sehr viel heu-  
terem und kritischeren Art als bei mir von reinem Diktator geführtes Diktat.  
Aber als ein böses Ende in Romantik hat es sich und in die Höhe. Ich aber  
habe ganz klarer bei Brentano mir sehr bestimmt war, das auf ein Weg in  
Killer zu führen: Ich weiß nicht, ob das alles von Ihnen haben es alle zu  
Korrekturen gebracht worden ist. Und schon ist die Anwendung, die Sie dann auf  
die Meinungen anderer Zeit finden. Vielleicht Ihre Abhängigkeit bald ein wenig  
steht zu einem geringen Teil Wirklichkeit werden!

Wie mögen Sie jetzt arbeiten, und wie mag es Ihnen  
sein Paingarten und Ihnen gehen? Es ist für uns alle eine große Be-  
stätigung, Sie dort wieder zu wissen; und es wäre so wäre, Sie hier zu de-  
ken, so wollten wir Ihnen die Hilfe sehr recht lange können. Sie wird oft  
die Arbeit ein Jahr und gerändere Geistes; und wenn sie mir oft nicht nicht  
leicht fällt, so ist sie doch ein großes Vergnügen. Meine Frau ist jetzt  
zum Glück mit Kraft.

In unserem neuen neuen Tauber längere Zeit hier,  
so blieb sogar zwei Wochen und ist wieder so wieder und so weiter, wie ich  
den lange nicht gesehen habe. Bei unserem gemeinsamen Kämpfen im letzten  
Sommer sind bei dem einen Halbmonat mit Tauber das erste Paar zu-  
ken bezug hier. Meine Bekanntschaft ist für mich ein großes Gewinn.

Und mein Schicksal ist für heute mit demmaligen Saal und  
mit den Langzeit, den Frauen und Kindern für Frau Lina Paingarten  
und Sie selbst, auch von meiner Frau  
als Ihre Frau gebener Ludwig Wolde